

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

569 (9.12.1915) Mittag-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4844

<p>Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben - Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Vorkauf, bei Vorkauf M. 3.00. Ausland (Belgien, Ungarn, Österreich, Bulgarien, Serbien, Rumänien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Holland, Belgien, Schweiz) durch die Postanstalten. Ausland (Belgien, Ungarn, Österreich, Bulgarien, Serbien, Rumänien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Holland, Belgien, Schweiz) durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p>	<p>Beilagen: Zu einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf., Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platz-Broschüre mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Fieles, Anzeigerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Kontroversenverfahren ist der Nachschuß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42, Karlsruhe.</p>
<p>Verlagsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von Auberive freitrag zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort drei Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Meter entrissen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Ein Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelte Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Ipek wurden 80 Gefangene und viel Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 7. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren Kämpfe statt.

Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Südblich von Tevlje schlugen wir montenegrinische Vorstöße ab. Im Grenzraum nördlich von Herane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Wir erstickten gestern mittag die Verschanzungen bei Sushdol.

Südblich von Novipazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein.

Der Raum östlich von Ipek war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor 6 Geschütze. Heute früh drangen wir in Ipek ein.

Djakova wurde von den Bulgaren besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Gzartorsk, vertrieb österreichische Landwehr starke russische Erkundungsabteilungen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der Isonzo-Front waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Dobers. Gegen den Wank von San Michele brach italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am Nordhang des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittem Handgemenge ihre Höhen wieder vollständig zurück. Im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer

unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen.

Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Sifiana von mehreren italienischen Torpedobooten beschossen.

Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Angriff gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Veran hatte Erfolg. Wir erstickten an mehreren Punkten die feindliche Linie. Ipek ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 160 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbatterien, einige Tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgerät. Die Zahl der gefessenen der Armee des Generals von Kovech eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000. Unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Anzuzehner nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Schamlosigkeit unserer Feinde.

Berlin, 8. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Nord. Allg. Stg. schreibt unter dem Titel „Schamlosigkeit unserer Feinde“ u. a. In dieser Stelle wurde bereits kürzlich der schamlose Verherrlichung der Heroine von Soos gedacht, die die Franzosen jenen 17-jährigen französischen Mädchen dafür zuteil werden lassen, daß sie bei den Kämpfen um Soos in der Mitte englischer Soldaten „mit eigener Hand“ fünf deutsche Soldaten tötete. Das Journal offiziell bringt einen Tagesbefehl, in dem das Mädchen für die wunderbare Heldentat feierlich belobt wird; erwähnt wird dabei noch, daß die „Ausergesehten“ von deutschen Soldaten mit Hilfe einiger englischer Sanitätsjordanen vor sich gegangen sei. Gleichzeitig melden zahlreiche französische Zeitungen die Verleumdung des Kriegskreuzes an die Heroine. Präsident Poincaré selbst hat es sich nicht nehmen lassen, das Mädchen zu empfangen. Damit erfährt also dieser neue Fall einer schändlichen Verleumdung des Kriegerkreuzes in aller Form die amtliche Billigung. Wir wissen nun, was wir in dieser Hinsicht von französischer Seite künftig zu erwarten haben. Gleichermäßen werden aber auch die Neutralen ersehen, was es mit den von unseren Feinden in Nacht genommenen Grundzügen von Recht, Zivilisation usw. in Wahrheit auf sich hat. Das Berner Tageblatt bekennt in seiner Nummer vom 1. Dezember offen: Begrüßlich ist, wenn von deutscher Seite gegen diese Art Teilnahme von Zivilpersonen Einbrüche erhoben wird und wenn solche irreguläre Kämpfer, wenn sie in die Hände der deutschen Truppen fallen, unerbittlich erschossen werden. Die Teilnahme englischer Sanitätskräfte an der Ermordung deutscher Soldaten ist ebenfalls ein dunkler Punkt. Offenbar haben die deutschen Kämpfer das Mädchen, weil es sich ihnen neben Sanitätsmännern näherte, für ungefährlich angesehen; sie mußten ihren guten Glauben mit dem Leben bezahlen. Solche Dinge sind eine wirkliche Barbarei und unserer modernen Kriegsführung unwürdig. Anders können Neutralen nicht urteilen.

Der ungarische Ministerpräsident zur Friedensfrage.

Budapest, 8. Dez. Aus einer gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Tisza im Abgeordnetenhaus gibt das W.T.B. folgende Versicherungen über die Friedensfrage wieder:

„Ich meine, wir können in der Tat behaupten, daß die sachlichen Vorbedingungen des Friedens gegeben sind. Sie waren ja eigentlich immer gegeben, denn die Möglichkeit des Friedens hätte in dem Augenblick eintreten können (Hört! Hört!), da unsere Gegner ihren gegen uns gerichteten feindlichen, eroderungsbereitenden Absichten entsagt hätten. Allein die inneren Vorbedingungen des Friedens sind in dem gegnerischen Lager noch nicht vorhanden. Diese inneren Vorbedingungen fehlen noch. Sie fehlen von Anfang an, da man noch glaubte, die Eroberungsabsichten würden sich mit Leichtigkeit verwirklichen lassen, sie fehlten später. Dann kamen immer neue Momente, auf die man Hoffnungen setzte; bald der Eintritt Italiens in den Krieg, bald die Erwartungen einer gleichen Stellungnahme Rumäniens, oder eines vollen Sieges an den Dardanellen, bald weiß Gott was. Jetzt ist ihre letzte Inflation noch die Hoffnung, daß bei uns Entmutigung und Erschöpfung eintreten wer-

den. Das ist es, wogegen wir alle Stellung zu nehmen haben, wogegen wir alle die Wahrheit zur Geltung zu bringen haben, daß es in der ganzen ungarischen Nation keinen einzigen Mann gibt, der den Frieden früher schließen möchte, als nachdem die Vorbedingungen eines ehrlich unsere Sicherheit und unsere zukünftige Größe verbürgenden Friedens geschaffen sein werden. (Ranganhaltende, sich immer wieder erneuernde himmlische Zustimmung und Ohren-Ause: Weifall Rechts und in der Mitte; Rufe Links: Wir alle verkünden dasselbe.) Gewiß, wir alle sind darin ganz eines Sinnes. Darum eben halte ich es für meine patriotische Pflicht, dies zu betonen. Ich bin den Herrn Abgeordneten von der anderen Seite sehr dankbar für diesen Widerhall, welcher eine Mißdeutung einzelner heutigen Erklärungen in dem Sinne verhindert, der den betreffenden Abgeordneten sicherlich fern lag. (Allgemeine Zustimmung.)

Andrassy über die Möglichkeit des Friedensschlusses.

Budapest, 8. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Abgeordnetenhaus. Im Verlaufe der Sitzung erklärte Graf Andrassy (Oppositioneller) die Möglichkeit des Friedensschlusses. Er sagte: Es ist Menschenpflicht, den Frieden in jenem Augenblick zu schließen, in welchem dies möglich ist. Ich bin vollkommen überzeugt, daß wir imstande sind, den äußersten Widerstand unserer Feinde niederzurufen und den Frieden fortzusetzen, bis die Gegner gewonnen sind, um Frieden zu bitten. Es wäre jedoch ein Glück, wenn es gelingen würde, noch bevor dieser letzte Zeitpunkt eintritt, Frieden zu schließen. Wenn ich trotzdem nicht für eine Friedensaktion eintrete, so liegt die Ursache darin, daß ich überzeugt bin, daß diejenigen Faktoren, von denen bei uns Krieg und Frieden abhängt, es als den glücklichen Augenblick bezeichnen würden, wenn sie das Schwert wieder in die Scheide stecken könnten. Außerdem hält mich von jeder Friedensaktion der Umstand zurück, daß ich leider auf der anderen Seite kein Anzeichen bemerke, daß ein Friedensschluß möglich wäre. Alle Anzeichen weisen vielmehr darauf hin, daß unsere Gegner sich in das gegenwärtige Ergebnis des Krieges noch nicht gefügt haben, daß sie alles aufbieten, um vielleicht doch noch das Kriegsglück zu wenden und daß die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten und die Aeußerungen im englischen Unterhaus für den Friedensschluß unter den gegebenen Verhältnissen geringe Wahrscheinlichkeit bieten.

Der Londoner Vertrag über den Friedensschluß.

Berlin, 7. Dezember. Der Berliner Lokalanzeiger veröffentlicht aus englischen Wärttern folgenden Wortlaut des fünfmächte-Abkommens: „Nachdem die italienische Regierung sich entschlossen hat, der am 7. September 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unterzeichneten Erklärung, welcher sich die japanische Regierung am 19. November 1915 angeschlossen, beizutreten, erklären die Unterzeichneten, welche von ihren Regierungen dazu ermächtigt wurden, folgendes: Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichten sich, in dem gegenwärtigen Krieg einzeln nicht Frieden zu schließen. Die fünf Regierungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen zur Diskussion gelangen, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen aufstellen wird, ohne vorher die Genehmigung eines jeden anderen Verbündeten dazu zu erhalten. Zur Bestätigung dieses unterschreiben die Unterzeichneten diese Erklärung und heften daran ihre Siegel.“ — Gegeben in London am 30. November. (Geg. Grey, Cambon, Amherst, Minowa, Benfendorff.)

Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress.

Washington, 8. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuter. Wilsons Botschaft an den Kongress spricht sich in sehr heftigen Worten über die Komplotte in den Vereinigten Staaten aus. Wilson beschuldigt zwar Deutschland nicht direkt für die Komplotte verantwortlich zu sein, spielt aber in allgemeinen Ausdrücken darauf an. Der Präsident sagte: Ich muß leider mit-

teilen, daß die schwersten Drohungen gegen den nationalen Frieden und die Sicherheit innerhalb unserer eigenen Grenzen angesprochen wurden. Zu meinem Bedauern muß ich zugeben, daß Bürger, die unter anderen Flaggen geboren, aber in Amerika naturalisiert wurden, die Autorität, den guten Namen der Regierung in Verfall zu bringen und unsere Industrien zu vernichten versuchten, wo sie es als im Interesse ihrer Regierung gelegen betrachteten, daß sie verlusteten, gegen sie Schläge zu führen und unsere politischen Bestrebungen den ausländischen Intrigen unterzuordnen. Der Präsident fordert den Kongress auf, Gesetze zu schaffen, die eine ausreichende Bürgerschaft gegen dieses Uebel bieten. Solche von Leidenschaft und Treulosigkeit erfüllten anarchischen Kreaturen müßten vernichtet werden. (1) Weiter heißt es in der Botschaft: Ich wollte, als könnte gesagt werden, daß nur einige wenige Männer durch falsche Sentiments zur Ergebenheit gegenüber den Regierungen, unter denen sie geboren wurden, verleitet worden sind und sich eine irrtümliche Auffassung der Prinzipien dieses Landes schuldig gemacht haben. Aber viele unter uns und zahlreiche Personen im Ausland haben, obwohl sie in den Vereinigten Staaten geboren und erzogen wurden, sich in ihrer Ehre als Bürger so weit vergessen, daß sie ihrer Sympathie mit der einen oder anderen Partei im großen europäischen Konflikt leidenschaftlich Ausdruck gaben und so weit gingen, selbst Treulosigkeit zu predigen.

Der Präsident erklärte hierauf die Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten und betonte die Notwendigkeit einer genügend großen Handelsflotte.

Ueber die Monroe-Doktrin heißt es: Wir halten unerschütterlich fest an ihrem Geiste. Im Falle Mexikos haben wir die Probe darauf bestanden. Gerade weil wir eine unbelästigte Entwicklung und eine ungehinderte Regierung nach unseren eigenen Grundsätzen von Recht und Freiheit verlangen, sind wir gegen jede Einmischung, von welcher Seite immer sie kommen möge, in unseren Anstrengungen. Wir wollen kein stehendes Heer erhalten, außer in einem Umfang, den unsere Erfordernisse in friedlichen und kriegerischen Zeiten verlangen. Der Präsident betonte sodann die Notwendigkeit einer genügend großen Handelsflotte. Aus vielen gewichtigen Gründen sei es notwendig, daß die Vereinigten Staaten über eine große Handelsflotte verfügen. Wir haben uns durch unsere unentschuldbar nachlässige und gleichgültige, durch die hoffnungslos kurzfristige und provinziell-politische Politik des sogenannten wirtschaftlichen Schutzes fast um unsere Existenz gebracht. Es ist höchste Zeit, daß wir den Fehler gut machen und unsere kommerzielle Unabhängigkeit wieder erlangen. Die ganze amerikanische Hemisphäre muß die gleiche Unabhängigkeit und Selbstständigkeit genießen, wenn sie nicht in dem Wirrwarr der europäischen Angelegenheiten hineingezogen werden soll.

Das französische Oberkommando.

Paris, 8. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuter. Der jährliche Bericht des Staatssekretärs des Schachthand, der sich im ganzen Lande eingestellt habe. Die Lage der Eisenbahnen, sowie der Eisen- und Stahlindustrie habe sich außerordentlich verbessert. Die Ernte sei ausgezeichnet.

Ein neuer Kriegsrat der Vierverbandsmächte.

Paris, 8. Dezember. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtliche Mitteilung der Agence Havas. Im Laufe des gestrigen Vormittags fand im Großen Hauptquartier ein neuer Kriegsrat, dem die Vertreter der Vierverbandsmächte beiwohnten, statt. General Coffre, Oberbefehlshaber der französischen Armeen, führte den Vorsitz. Dem Kriegsrat wohnten bei: für England Vizegeneralissimo General Schilling, für England der Vertreter des britischen Großen Hauptquartiers von Murray und der Oberbefehlshaber der englischen Armeen in Frankreich, General French, für Italien Vizegeneralissimo General Porro, für Belgien der Chef des belgischen Generalstabs, für Serbien Oberst Stefanowitsch, endlich war auch ein Vertreter der japanischen Armee anwesend. Nach dem Kriegsrat gab der Ministerpräsident im Quai d'Orsay ein Frühstück zu Ehren der Vertreter der alliierten Mächte.

Die Ansprache des Papstes.

Berlin, 8. Dezember. Zu der Ansprache des Papstes hebt die Germania hervor, daß bis heute alle Mäße, die sich das Haupt der katholischen Christenheit gegeben habe, einen Gedankenaustausch zwischen den Kriegführenden über den Frieden herbeizuführen, an dem mangelnden guten Willen bei unseren Feinden scheiterte.

Vern, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die bereits heute veröffentlichte offiziöse Note des Observatore Romano kommentiert die Agenzia Stefani wie folgt: Die Darstellung der Tatsachen erscheint uns durchaus wahrhaft. Wir können in aller Aufrichtigkeit bezeugen, ohne jemanden zu verletzen, daß ernsthafte Gründe dafür sprechen, den Diplomaten Österreich-Ungarns und Deutschlands das oben erwähnte Recht nicht zuzugestehen.

Rom, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Agenzia Stefani. Giornale Italia hebt hervor, es fehle in der päpstlichen Ansprache an das Konfitorium nicht an positiven Versicherungen, zu denen sich diejenigen beglückwünschten könnten, die den Wunsch haben, daß das Papsttum mutig die Sache der Zivilisation und der Menschlichkeit verteidigt.

Rom, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. In der gestrigen Kammerberatung verlangte anlässlich der Beratung des Justiz- und Kultus-Budgets Lombardi einen sofortigen Protest gegen die Behauptungen des Papstes im letzten Konfitorium, daß die Rechte und Freiheiten der römischen Kirche gegenwärtig gefährdet seien.

Die Neutralität Chinas.

Unter der Überschrift: Eine Mitteilung der chinesischen Gesandtschaft schreibt die Frankf. Ztg. (vom 8. Dezember, Abendblatt): In unserem Artikel „Bedrohung der deutschen Niederlassungen in China“ im heutigen Morgenblatt haben wir bereits die englisch-russische Nachricht, daß China seine Neutralität zu Gunsten der Entente aufgeben werde, in das Reich der Fabel verweisen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 7. Dez. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern mittags 3 Uhr: Dem letzten Bericht ist nichts neues hinzuzufügen. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Laufe des Tages ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit im Artois, um Loos und Souchez, sowie am frühen Sonntag und Dije, wo unsere Batterien Eisenbahngänge bei Fay getroffen und Truppen, die hinter der Front bei Hattincourt und Bancourt ihre Stellungen wechselten, unter Feuer genommen hatten.

Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front kein Ansturm. Unsere Batterien führten verschiedene Male wirksames Feuer auf Gruppen deutscher Soldaten und namentlich bei Schoorbaach und bei Boumen. Die deutsche Artillerie zeigte am Nachmittag einige Tätigkeit. Wir haben sie mit Erfolg belästigt.

Die Engländer unterdrücken Friedensgelüste in Frankreich.

Berlin, 8. Dez. Wie dem Berliner Tageblatt aus Köln berichtet wird, hatte sich der Köln. Volksztg. zufolge in Frankreich infolge des Misserfolges des Foffreschen Vorstoßes Ende September eine wachsende Friedensströmung erkennen lassen, worauf englisch-französische Geheimhaltungen behaupten unterrichtete Kreise, daß die Engländer mit Unerbittlichkeit die Unterdrückung der Friedensgelüste gefordert und bei einem einseitigen Friedensschluß mit der Besetzung von Calais, Dünkirchen, Boulogne und Rouen gedroht haben.

Eine Rede des Mikado. (W.A.B. Nicht amtlich.) Aus Tokio treffen Angaben über die Rede des Mikado beim Abschluß der Krönungsfeierlichkeiten ein. Der Mikado sagte, Japan habe eine große Mission in Asien zu erfüllen, die seine Herrschaft und Flottenmacht fast ganz in Anspruch nähme. Die wirtschaftlichen Kräfte des Landes seien jedoch den Verbündeten zur Verfügung und er hoffe, daß dies trotz der Wirren in China so bleiben könne.

London, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die letzte Berluliste weist 18 Offiziere und 541 Mann auf.

Der Krieg zur See.

Die Ermordung der deutschen U-Boot-Leute durch Engländer.

Berlin, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Unter der Überschrift: Die Morde der „Baralong“ bringt die Nordd. Allg. Ztg. einen Artikel, in dem es heißt: In der bekannten „Baralong“-Sache sind vor kurzem die in Amerika aufgenommenen Verhandlungen eingetroffen. Darauf ist die Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen U-Bootbootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ nebst den zugehörigen Verhandlungen der hiesigen amerikanischen Botschaft zur Mitteilung an die britische Regierung überhandt worden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fügt dieser Denkschrift hinzu: Auf Grund des vorstehenden Materials kann es keinen Zweifel unterliegen, daß der Kommandant des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ der ihm unterstellten Mannschaft den Befehl gegeben hat, hilf- und wehrlose Deutsche zu ermorden, sowie, daß seine Mannschaft sich des Mordes mit Schuldig gemacht haben.

Neuhof, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Dem amerikanischen Büro wird aus Rom gemeldet: Der amerikanische Tankdampfer „Communi-para“ ist bei Tripolis versenkt worden. Ueber das Schicksal der Besatzung und die Nationalität des U-Bootbootes ist nichts bekannt.

London, 7. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Pressbüro veröffentlicht folgende nicht amtliche Mitteilung über das Entkommen des britischen Handelsdampfers „Japanese Prince“ vor einem deutschen U-Bootboot: Der Dampfer war mit einer großen Besatzung und einer ansehnlichen Zahl von Passagieren wirklich einem deutschen U-Bootboot begegnet. 5 1/2 Stunden lang bemühte sich das Schiff, dem U-Bootboot zu entkommen.

London, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Daily Telegraph erzählt: Der britische Dampfer „Commodore“ wurde versenkt. Ein Mann der Besatzung ertrank.

Der Krieg mit Italien.

Ein italienischer kleiner Kreuzer versenkt.

Wien, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verkündet: Ein unserer U-Bootboote hat am 5. ds. Mts. um 10 Uhr vormittags vor Balona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

Flottenkommando.

Der Observatore Romano gegen die italienische Regierung.

Rom, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) In einer offiziellen Note antwortet der Observatore Romano auf die amtliche Auslassung der italienischen Regierung zur Klärung der Abreise der Vertreter Österreich-Ungarns, Preußens und Bayerns beim Vatikan: Wir erkennen an, sagt das Blatt, daß die italienische Regierung den guten Willen zeigte, die vom Kriegszustand herrührenden Schwierigkeiten bezüglich der Vertreter der Zentralmächte auszuscheiden und die Vorrechte zu gewährleisten, die ihnen internationalen Recht gemäß als diplomatischen Agenten zustehen.

Vom Balkan.

Bulgarische Kriegsberichte.

Sofia, 7. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. Dezember.

Am Anfang unserer Operationen gegen Serbien, als unsere ganze Armee westwärts geschickt wurde, hatten die gelandeten französischen Truppen, unterstützt durch serbische Streitkräfte, bei ihren Operationen in südlichen Mazedonien sich auf der Linie Soustitcha—Gawa—Babuna—Planina—Gradska—Krivopal einrichten können, aber wir zögerten nicht, je nach Möglichkeit vorzurücken, verstärkten unsere Truppen an dieser Front und gelangten bis Anfang November dahin, den Feind über die Linie Krivolac—Wardar—Tscherna zurückzuwerfen.

Unsere Truppen gingen auf der ganzen Front zur Offensive über und besetzten gegen Mittag die Linie Krivolac—Negotin—Kawadarzi; der Feind zog sich sehr eilig, von unseren Abteilungen bedrängt, zurück. Nach der Durchführung der Operation auf der Brischina setzte der Große Generalstab des Feldheeres starke Abteilungen auf Tetowo—Sofiewar und Kischewo an mit dem doppelten Zweck, erstens Dibra zu besetzen und den Serben den Rückzug nach Mazedonien, wo sie sich möglicherweise mit den englisch-französischen Truppen vereinigen können, abzuwehren, zweitens Ohrida und Struga zu besetzen und so den serbischen Abteilungen, welche in der Umgegend von Monastir und Resna operierten, den Rückgang nach Albanien unmöglich zu machen.

Nach ergänzenden Berichten haben unsere in der Umgegend von Brizen operierenden Truppen festgestellt, daß die Niederlage der Serben bei Kalu-Ruma den Charakter einer Katastrophe trug. Auf der hallofen Flucht von Brizen nach Kalu-Ruma verloren die Serben unterwegs ihre ganze Artillerie nebst Staffeln, Fuhrwerke, Kraftwagen, den Wagen des Königs, 20 Omnibusse, eine beträchtliche Menge Vereisungen, Munition aller Art und anderes Kriegsgerät. Bei jedem Schritt vorwärts finden wir Geschütze, die auf Wegen und verlassen Stellen stehen und verfallen sind.

Sofia, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht über die Operationen vom 5. Dezember. Unsere Truppen setzten an beiden Ufern des Wardar die Verfolgung der

Chronik des ersten Kriegsjahres.

9. Dezember 1914. Ein französischer Angriff am Argonnenrande wurde vom Feuer der deutschen Artillerie im Anjah erstickt. — In Nordpolen wurde von deutschen Truppen Brasnyss im Sturm genommen und dabei 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet. — Drei feindliche Flieger bewerkten die offene Stadt Freiburg i. Br. mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden. — Die türkischen Truppen haben sowohl im Kaukasus, wie auch an der persischen Grenze neue Fortschritte gemacht.

Frankosen fort, die sich zurückziehen. Die Kolonne, welche nördlich von Monastir über Smilewo gegen die Straße Monastir-Resna vorrückte, hat nach erbittertem Kampfe die Serben im Bjalogebirge geschlagen und die Stadt Resna besetzt. Die Kolonne, welche nördlich von Monastir vorrückend, von Kischewo gegen Ohrida marschierte, bemächtigte sich nach hartnäckigem Kampfe einer stark besetzten Stellung bei den Ortschaften Medowa und Miramora. Sie marschiert jetzt gegen Ohrida. Die Kolonne, welche von Kischewo gegen Dibra marschierte, hat die Serben nach blutigem Kampfe an der Wasserseide, welche dem Stamm des Jamagebirges folgt, geschlagen und gegen Mittag Dibra besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Struga verfolgt. An der serbisch-montenegrinischen Front bei Diakova—Kalu—Ruma setzten unsere Truppen die Zählung des von den serbischen und montenegrinischen Truppen im Stich gelassenen bedeutenden Kriegsmaterials fort.

Sofia, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Dem amtlichen Bericht vom 6. ds. Mts. zufolge wird die Verfolgung der Frankosen auf beiden Ufern des Wardar unaufhaltsam fortgesetzt. Eine bulgarische Abteilung ist 25 Kilometer nördlich von Ohrida-See angekommen. Die in Monastir einrückenden bulgarischen Truppen wurden mit großem Gepränge empfangen. Neben zahlreichen anderen Kriegsmaterial wurden zwei Depots mit Geschützen, sowie ein Depot mit Uniformen und Decken erbeutet. In Dibra fielen den bulgarischen Truppen neben 700 Gefangenen auch 1000 Gewehre und gegen 140 Riflen Patronen in die Hände. In Dibra wurde ein Lager österreichischer Kriegsgefangener angegriffen, die seit 10 Tagen kein Brot erhalten hatten und von denen 80 Mann halbtot waren.

Sofia, 9. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 7. Dezember. Die Verfolgung der Frankosen beiderseits des Wardar wird von unseren Truppen fortgesetzt. Wir besetzten die Eisenbahnstation Demir-Kaban und ließen 12 Kilometer östlich derselben. Unsere Truppen haben das Dorf Grabica (auf der Karte nicht auffindbar) von drei Seiten eingeschlossen. Es kam hier zu einem heißen Kampf, der bis Mitternacht dauerte. Eine unserer Kolonnen griff ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Petros an, südlich der Bahnstation Sudowa, und zersprengte es durch einen Bajonettangriff. Sie nahen besten Lager vollständig in Besitz. Unsere südlich von Strumitsa operierenden Truppen sind südlich von Kosturino vorgedrückt. Sie greifen die Frankosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer sind gefangen genommen worden. Zwei Kanonen, zwei Munitionswagen und ein Maschinengewehr sind erbeutet worden. Es wird erbittert gekämpft. Unsere von Kischewo und Monastir vorrückenden Kolonnen sind in die Ohridabene hineingestiegen und haben die Stadt Ohrida in Besitz genommen. An der serbisch-montenegrinischen Front dauert das Einsammeln der ungeheueren Mengen von Beute bei Djakova fort. 18 Kanonen, 100 Munitionswagen, 15 Automobile, 4 Fuhrwerke mit Kriegsmaterial usw. wurden erbeutet.

Die Albaner gegen die Serben und Montenegriner. Berlin, 8. Dezember. Französische Blätter lassen sich aus Cetinje melden, daß die montenegrinischen und serbischen Truppen fortgesetzt von starken albanischen Banden angegriffen werden.

Berlin, 8. Dezember. Nach dem Secolo berichtet Magrini, daß die Lage der Frankosen sehr gefährlich geworden ist, nachdem jede Hoffnung auf die Unterstützung von den Serben habe schwinden müssen.

Vern, 7. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Magrini drachtet dem Secolo aus Florina: Man vermute, daß Monastir durch österreichisch-ungarische Truppen unter General Koevez besetzt werde. Das serbische Heer unter General Wastitsch konnte Resna erreichen und besetzte den Engpass. Man fange an, die Notwendigkeit einzusehen, die Balkan-Expedition aufzugeben.

Zur Einnahme von Monastir. Sofia, 8. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die gesamte Presse spiegelt die ungeheure Begeisterung wieder, die die Einnahme von Monastir im bulgarischen Volke erweckt hat. Narodni Prava schreibt: Es gibt nicht mehr ein freies Bulgarien und ein unterdrücktes Mazedonien, es

gibt nur noch ein freies Bulgarien von der Donau bis zur Ägäis, vom Schwarzen Meer bis zu den blauen Wogen des Adriatischen Meeres. Das Testament unserer großen Kämpfer, wir haben es erfüllt. — Echo de Bulgarie sagt: Die Einnahme von Vitolia (Monastir) ist ein Ereignis, das die Vereinigung Mazedoniens mit Bulgarien symbolisiert. Demit schreibt: Die Vereinigung aller Bulgaren ist erzielt. Mazedonien ist frei. Der Mittelpunkt des Bulgarentums, Vitolia, ist unser. Das ist ein großer bulgarischer Jubeltag. Der Mir erklärt: Wir strecken nie die Hand nach fremdem Gut aus, was uns gehört, haben wir jetzt fast vollständig. Wer wird uns das, was wir haben, streitig machen? Die Engländer und Franzosen? Auch die fliehen.

Friedenssehnsucht bei dem König von Montenegro.

Frankfurt a. M., 7. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Cetinje vom 6. Dezember: Der König von Montenegro hat in einem von ihm den beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten erwohnen. Der König führte aus, daß bei dem für ihn den besten Willen überlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erbschöpfung nahe liege, eine Auslösung auf Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Ententestaaten haben nunmehr die Antwort erteilt. Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit der Einstellung sämtlicher Unterlieferungen, wenn der König seinen Sondergelüsten nachgeben sollte.

Zur Balkanlage.

Sofia, 8. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Finanzminister Lontschew äußerte sich dem Brissolcorrespondenten des W.L.B. gegenüber äußert befriedigt über die Balkanlage. Nachdem die Serben vernichtet seien, Vitolia besetzt sei, und die Franzosen den Rückzug begonnen hätten, sei keine Komplikation mehr zu befürchten.

Mailand, 8. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Eine Korrespondenz des Sonderberichterstatters des Corriere della Sera aus Saloniki besagt, daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärpersonen, auf England und die Engländer sehr wütend seien. Die Lage in Saloniki sei höchst kritisch. Die Flieger der Verbündeten fliegen nicht nach Serbien, sondern überfliegen Saloniki und Umgebung, und machen photographische Aufnahmen. Es erregt Aufsehen, daß das französische Konsulat die französischen Staatsbürger verpöndelt, sich alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

Der Bürgermeister von Sofia an den Bürgermeister von Wien.

Wien, 7. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Bürgermeister von Sofia, Radew, richtete heute ein Telegramm an den Wiener Bürgermeister Weisskirchner, in dem es heißt: Heute triumphiert Sofia, da auf der Südfront unsere gemeinsamen Feinde, die Serben, Franzosen und Engländer, niedergeworfen und zurückgetrieben worden sind. Ich beileibe mich, in Ihrer Person die Wiener Bürger zu grüßen anlässlich der Niederwerfung der niederträchtigen Serben, welche gebildet und bestraft worden sind für ihre granatigen Verbrechen gegenüber der österreichisch-ungarischen Krone. — Bürgermeister Weisskirchner beglückwünscht in einem Antworttelegramm die Hauptstadt des edlen Bulgarentums zu den kriegerischen Erfolgen, die einem Triumphe des Rechts und der Freiheit gleichen. Er sagte: Was die Not der Zeit aneinanderfügt, wird halten und uns ein kostbares Vermächtnis bleiben in der Zeit des siegreich erringenen Friedens.

Eine Unterredung mit dem König von Griechenland. Amsterdam, 7. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge hatte ein Mitarbeiter der Times in Athen eine Unterredung mit dem König. Der König sagte, Griechenland sei eben im Begriff, sich von zwei Kriegen zu erholen. Er wünsche um jeden Preis zu verhüten, daß Griechenland das Elend des europäischen Krieges teile. Er könne seine Truppen nur marschieren lassen, wenn die Existenz des Landes bedroht wäre. Er versichert, daß Griechenland keine Pläne gegen die Alliierten schmiede. Trotzdem würde er persönlich schiedlich behandelt. Griechenlands Lage lasse nicht zu, irgendwelches Risiko zu laufen. Die Balkanpolitik der Alliierten sei nicht genau umschrieben gewesen. Angenommen, Griechenland hätte sich ihnen angeschlossen und diese hätten später beschlossen, wieder kräftig aufzutreten und sich zurückzuziehen, dann wäre es dem Lande ergangen wie Belgien. Griechenland gab bereits durch Entgegenkommen die Neutralität auf und setzte sich der Möglichkeit aus, daß die Mittelmächte mit gleichen Forderungen kamen wie die Entente. Der griechische Vertrag gelte nur für den Fall, daß eines der beiden Länder von Bulgarien allein angegriffen würde. Unter den gegenwärtigen Umständen hätte die Hilfe Griechenlands für Serbien kaum großen Wert gehabt. Es wären aber zwei Länder verurteilt worden anstatt eines. Der König betonte, daß kein Vertrag zwischen Griechenland und Bulgarien bestehe. Die Alliierten hätten von Griechenland nichts zu fürchten, aber dieses könne sich nicht binden, so lange es nicht das Programm kennt, das die Alliierten für sich selbst aufstellen, es werde aber unter keinen Umständen seine Neutralität aufgeben.

Griechenland und der Bierverband. Berlin, 8. Dezember. Das Berliner Tageblatt erzählt aus Rotterdam: Der Pariser Temps berichtet aus Athen, daß ein höherer griechischer Generalkonsul nach Saloniki geschickt worden sei, um mit General Sarraff die technischen Probleme bezüglich der notwendigen

Erleichterungen für die Entente-Truppen zu untersuchen.

Athen, 7. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Die letzte Mitteilung der Vertreter des Bivervandes an Griechenland enthält die Grundlagen eines Uebereinkommens mit Griechenland. Sie schlägt vor, einen griechischen Militärausschuß und einen Ausschuß der Alliierten nach Saloniki zu entsenden, die an Ort und Stelle verhandeln.

Der Krieg im Orient. Türkische Kriegsberichte.

Konstantinopel, 7. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front näherten sich unsere Truppen am 4. Dez. Kutul Amara und unternahm in der Nacht zum 5. Dezember mit starken Abteilungen eine Erkundung auf dem rechten Tigrisufer und mit Hilfe eines überraschenden Feuers einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen. Am 5. Dezember beschoß unsere Artillerie die Stellungen des Feindes, sowie die Umgehung von Kutul Amara. Unsere Kolonnen, die getrennt östlich von Kutul Amara vorrückten und ihr Feuer gegen drei Transportschiffe und zwei Monitore des Feindes richteten, steckten einen Monitor in Brand und nahmen zwei Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsere Truppen in der Gegend von Kutul Amara zwei Frachtschiffe. Auf dem einen derselben fanden wir zwei Flugzeuge und eine Menge Fliegergerät. Im ganzen haben wir bisher auf dieser Front 6 feindliche Flugzeuge erbeutet. Der Feind feuerte, um seine Niederlage vor den Eingeborenen zu verheimlichen, einen Siegesruf von 21 Schüssen ab. — An der Kaukasusfront schlugen wir einen vom Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember gegen unsere Vorposten im Abschnitt von Kale Bogaz unternommenen Ueberfall ab und machten einige Gefangene. In den anderen Abschnitten, von Patrouillen-Jarnüßeln abgesehen, nicht Neues. — An der Dardanellenfront bei Anaforta nahm unsere Artillerie feindliche Truppen, die Befestigungen aufbauten und Batterien großen und kleinen Kalibers aufstellten, unter wirksamem Feuer. Bei Ari Burnu beschoß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dezember einige Augenblicke ohne Erfolg unsere Stellungen. Unsere Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich Kaba Tepe zu nähern suchte, abzudampfen. Bei Seddul Bahr zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verhinderte ihn, das gegen unseren linken Flügel gerichtete heftige Lufttorpedosfeuer fortzusetzen.

Konstantinopel, 8. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Mitteilung des Hauptquartiers von gestern abend: An der Front nahen sich unsere Truppen den Feind durch kräftige Angriffe, sich in seinen besetzten Stellungen bei Kut-el-Amara vollständig einzurichten. Am 6. Dezember näherten sich unsere Truppen mittels eines sechs Stunden dauernden heftigen Angriffes erfolgreich der Hauptstellung des Feindes. In diesem Kampfe nahmen wir ein Maschinengewehr und schossen ein feindliches Transportschiff durch unsere Geschütze in Brand. Wir haben festgestellt, daß der Feind infolge seiner Niederlage bei Selmanpaz eine Menge Kriegsgerät vergraben und Geschütze, Gewehre und Munition in den Tigris geworfen hatte. — An der Dardanellenfront beschoß uns der Feind bei Anaforta und mit Unterbrechung aus verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie erwiderte und nahm die Lager, Schützengräben und Transporte mit Bedenkungen beim Feind unter ein wirksames Feuer. Bei Ari Burnu ziemlich heftiger Kampf mit Bombenwerfen und Geschützen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig und brachte einen Teil der feindlichen Batterien zum Schweigen, versagte einen feindlichen Kreuzer, der sich bei Ari Burnu zu nähern versuchte und zerstörte feindliche Schützengräben und einen Teil einer Bombenwerferstellung. Bei Seddul Bahr ziemlich heftiges feindliches Feuer mit Geschützen, Bombenwerfer und Lufttorpedos. Unsere Artillerie erwiderte und brachte das feindliche Feuer zum Schweigen.

Konstantinopel, 9. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front nahen sich unsere Truppen heftig dem Feind, der Kut-el-Amara verteidigt. Einige feindliche Kolonnen, die zu fliehen versuchten, erlitten starke Verluste. Wir erbeuteten 300 beladene Kamelle. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die von unserer Flanke aus bis Schail-Saco vordrangen, belästigten den Rückzug des Feindes. — An der Dardanellenfront bei Anaforta nahen unsere Artillerie einige versammelte feindliche Kräfte, seine Batterien und seine Transportschiffe in der Sublavucht unter wirksames Feuer, fügte ihm Verluste zu und zwang seine Transportschiffe, sich zurückzuziehen. Bei Ari-Burnu zerstörte unsere Artillerie einen Teil der gedeckten Unterfunkschlager der feindlichen Kaperboote. Am 7. Dezember zerstörten die von uns abgeworfenen Minen am rechten Flügel zwei feindliche Minen. Bei Seddul-Bahr zwang am 7. Dezember unsere Artillerie einen feindlichen Monitor und zwei feindliche Kreuzer, die Palamurkif beschoßen, sich zurückzuziehen, sowie einen feindlichen

Kreuzer und einen Monitor, die Kaba-Tepe beschoßen. — An der Kaukasusfront Erkundungsgesichte.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 8. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm aus Bagdad haben die unter türkischem Befehl stehenden Kreuzer zwischen Khabdi und Aden stattgefunden. Die Türken rücken in der Nähe des Nihms auf Aden und die Ortschaft Schech-Djihan vor.

Siegreiche Kämpfe der Türken zwischen Khabdi und Aden.

Konstantinopel, 9. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Kriegspresquartier veröffentlicht einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die vom Juli bis zum Oktober zwischen Khabdi und Aden stattgefunden haben. Die Türken rücken in der Nähe des Nihms auf Aden und die Ortschaft Schech-Djihan vor.

Deutschland.

Ein neuer Kriegskredit von 10 Milliarden Mark.

Berlin, 8. Dezember. Nach dem Berliner Lokalanzeiger wird dem Reichstag am Donnerstag auch eine neue Kreditvorlage in Höhe von 10 Milliarden Mark zugehen, die, wenn sie vorliegt, alsbald dem Hauptauschuß überwiesen werden dürfte.

Berlin, 8. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gutem Vernehmen nach ist dem Reichstag ein zweiter Nachtrag zum Reichshaushaltetat für das Rechnungsjahr 1915 zugegangen, der eine Kreditforderung von zehn Milliarden Mark enthält. (Bei dieser Kreditvorlage handelt es sich laut Jutz, Ztg.) nicht etwa um eine Anleihe, sondern die Vorlage würde, wie früher schon, dem Reichsdachdirektor die verfassungsmäßige Ermächtigung geben, durch Ausgabe von Schatzanweisungen etwa notwendig werdende Mittel zu beschaffen, die dann später, wie es auch bei der letzten Anleihe der Fall war, durch eine Anleihe konsolidiert werden.)

Amliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat gemäß den Postminister Matthias Rebermann aus Friedrichshafen mit Wirkung vom 1. Dezember 1915 ab zum Oberpostsekretär beim Postamt in Konstanz zu ernennen.

Chronik.

Aus Baden. Billingen, 6. Dez. Der bekannte Verlagsbuchhändler Eugen Dieberichs in Jena hat an 1000 Bücherkäufer die Anfrage gerichtet, auf welche Veranlassung hin sie ihre Bücher kaufen. Diese Anfrage hatte folgendes Ergebnis: 300 kommen zu dem Buch durch Bekanntschaft in Zeitungen oder Zeitschriften, 200 durch Verlagsprospekte, also, mit anderen Worten, die Hälfte durch unpersonliches Bekanntheit. Die andere Hälfte setzt sich zusammen aus: 170 durch Empfehlungen von Freunden oder Bekannten, 170 durch Empfehlungen von Buchhändlern, auch durch Schaufensterdekoration, 100 durch Bekanntheit mit anderen Worten des Verfassers, 20 durch Vorträge, 10 durch Empfehlung in anderen Blättern, 10 durch eigenes Studium, 10 nach dem Lesen gekauft, 7 durch persönliche Bekanntheit mit dem Verfasser, 3 des Einbandes wegen. Der eine jener drei, die das Buch des Einbandes wegen kaufen, wohnt in Billingen und begründete seinen Standpunkt in folgender Weise: „Ich habe mir Logarde (1) angeschafft, weil ich durch den schönen Einband dazu bewegen bin. Ich schaffe mir aus diesem Grund auch noch (1) viele Bücher an, ohne mich eingehender mit ihrem Inhalt (1) zu beschäftigen. Sie mögen über diese Verlegergründe denken, wie sie wollen; jedenfalls sind sie derart, daß die Verleger damit nicht zu ihrem Schaden rechnen.“

Lokales.

Karlsruhe, 9. Dezember 1915. Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte am Dienstag die Vorträge des Präsidenten Dr. von Engelberg, des Geh. Legationsrats Dr. Seyd und des Geheimrats Fehren von Babo. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd und den Minister Dr. Hübsch zur Vortragsberichterstattung. Nachmittags 5 Uhr begaben sich der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise und der Königin von Schweden nach dem neuen Königstempel der Stadt und besichtigten daselbst unter Führung des Oberbürgermeisters. Das neue Städt. Konzerthaus wurde gestern abend durch einen kurzen festlichen Akt und eine Besichtigung eröffnet. Zugegen waren: Der Großherzog, die Königin von Schweden, die Großherzogin Luise, Prinz und Prinzessin Max, Prinzessin Olga von Cumberland, ferner die Minister Dr. Fehr, v. Dusch, Dr. Fehr, v. Bodman, Dr. Rheinboldt, der kommandierende General von Montenuff, Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, Hof- und Staatsbeamte, Vertreter von Kunst- und Wissenschaft, Gewerbe und Industrie. (Näherer Bericht folgt.) Die Wohltätigkeitsaktion für die Kriegsfamilien in Karlsruhe ergab den schönen Betrag von 10 000 Mark. — Öffentliche Warnung! In letzter Zeit wird das „Rheinischer Nährpflanzenmarkt“ als völliger Erfolg für Fleisch angepriesen. Die amtliche Untersuchung des Präparates hat ergeben, daß das Mittel als völliger Fleischersatz nicht in Betracht kommen kann, und daß auch die Angaben in den Wellameisbriefen den Tatsachen nicht entsprechen. Der Kaufpreis ist übermäßig hoch. Vor dem Ankauf wird gewarnt. — Wieder-Mens Helene Junfer. Wir machen hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam auf den morgen Freitag, 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Aufseumssaal stattfindenden wertvollen Wiederabend von Frau Helene Junfer. Dr. Gern. Junfer wird seine Gattin am Flügel begleiten. Der Karten-

vorverkauf befindet sich in der Hofmusikalienhandlung St. Doert.

„Aufgefundene Kindesleiche.“ Am Montag wurde im Hardwald in der Nähe der Volkstheater hier die Leiche eines neugeborenen Kindes, welche in ein rotgefärbtes Stoffüberzeug eingewickelt und in weißgrauem und braunem Badpapier verpackt war, aufgefunden. Die Kindesmutter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Um Mitteilung von Anhaltspunkten, welche zu deren Ermittlung führen können, an die Polizei oder Gesundheitsamt wird gebeten.

Letzte Nachrichten

Die Jahresklasse 1916 und 1917 in Deutschland.

Berlin, 8. Dezember. (W.L.B. Amtlich.) In der französischen Kammer soll nach neutralen Botschaften die Auskunft erteilt worden sein, Deutschland habe bereits im vorigen Jahre die Jahresklasse 1916 einberufen, die jetzt an die Front gehe; von der Jahresklasse 1917, die in Abschnitten einberufen sei, werde der vorletzte Teil jetzt eingestellt. Diese Auskunft ist falsch. Die Jahresklasse 1916 ist noch nicht einmal ganz in den Frontendepots eingestellt. Die Jahresklasse 1917 ist überhaupt noch nicht einberufen.

Die Menterei in Shanghai.

Petersburg, 8. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Shanghai: Der aufständische Kreuzer „Chachoo“ ist genommen. Die Mehrzahl der Aufständischen wurde erschossen. In der Stadt sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Ein Mord in Indien.

London, 8. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das indische Büro meldet aus Lahore: Der hiesige Agent der Alliance-Bank in Simla ist ermordet worden.

Verschiedene Nachrichten.

München, 7. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach den Münchener Neuesten Nachrichten ist die Wänteremelodien, daß der Christusdarsteller von Oberammergau, Anton Lang, in Frankreich gefallen sei, unrichtig. Lang befindet sich wohl in Oberammergau.

Berlin, 8. Dez. Das Berl. Tagebl. meldet aus Berlin: In dem Lager der Weingehoblenung Kraube, Reipzigerstraße, ereignete sich eine starke Ammoniakgas- und Ammoniakgas-Entzündung. Bei dem Verlöschen der Gasen Abzug zu verschaffen, gingen die Feuerwehreinheiten mit Sauerstoffapparaten vor, wobei drei schwere Gasvergiftungen erlitten haben.

Ein neuer Komet.

Berlin, 8. Dez. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Heidelberg berichtet, daß von der dortigen Sternwarte ein neuer Komet in Kapstadt entdeckt worden ist, der bei uns sichtbar ist, westlich vom Stern Delta im Orionsternbild steht und in langamer Fortbewegung nach Norden sich befindet.

Stilles Erdbeben.

Paris, 7. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Information: In dem unter 5. Dezember aus Rom: Ein heftiges Erdbeben hat um 2 Uhr früh im Vatikan die Decken des Petrusdoms, Genné, Coprana und Trivoli heimgesucht.

Der „Eiserne Emich“.

Lüttich, 6. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gester fand im großen Saal des Gouvernements (Palais de Justice) in Gegenwart des gesamten Offizierskorps und von Vertretern der Zivilbehörden die feierliche Einweihung des „Eisernen Emich“ statt, einer Hundstoll ausgeführten Reliquie mit dem Widsung ist für die Nationalität zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt. Der Gouverneur von Lüttich, Graf von der Schulenburg, forderte in warm empfundenen Worten zu reger Beteiligung an diesem Friedenswerke auf mit den Worten: „Das Emich erstritten hat, wir wollen es erhalten!“ Er schlug den ersten Nagel ein. Ihm folgte der Präsident der Zivilverwaltung Geheimrat Jörning, der Kommandant der Festung Lüttich und Adjutant des Kaisers Oberst Graf Soben und andere anwesende Offiziere und Angehörige der deutschen Kolonie Lüttichs.

Die deutschen Postanstalten
Belgien, Frankreich
und
Russisch-Polen
nehmen einmonatliche Abonnements auf den
Badischen Beobachter
zum Preise von Mk. 1.12 entgegeng.
Wer an einem deutschen Postort in diesen Ländern seinen Wohnsitz hat, bestelle die Zeitung bei dem betreffenden Postamt. Für Militärs mit wechselnder Adresse kommt nur das Feldpost-Abonnement (monatlich Mk. 1.— durch unsere Geschäftsstelle) in Betracht.

Handelsteil
Wertpapier.
Berlin, 8. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Börse-Notierungsbild. Das Geschäft blieb auch heute still, doch war heute die Gesamtsituation entschieden fester. Im Zusammenhang mit den Beratungen des Reichstages waren in den letzten Tagen von ansehnlicher interessierter Seite allerhand Gerüchte über Erleichterung neuer Steuerquellen usw. verbreitet worden. Da sich diese Gerüchte als gegenstandslos erwiesen haben, hielt man Rückläufe in vorher etwas unter Druck gehaltenen Werten für angebracht. Aus diesem Grunde erfuhr die führenden Rüstungs-, Automobil- und Montanwerte teilweise kräftige Aufbesserungen. Auf den übrigen Marktgebieten sind keine Änderungen von Bedeutung zu verzeichnen.

